

# Vogtländischer Anzeiger.

2. Stück.

Freitags den 11. Januar 1805.

## Das gelbe Fieber \*).

Sich vor dem gelben Fieber zu fürchten, ist natürlich, denn es droht uns zu rauben, was wir am liebsten haben, das Leben; aber sich wegen des gelben Fiebers ängstigen — ist nicht bloß unnütz, sondern es kann sogar schäd-

\*) Da die Besorgniß einer weitem Ausdehnung, des gelben Fiebers (vielleicht nicht ganz ungegründet) immer größer und allgemeiner wird; so fahren wir fort von Zeit zu Zeit über den Fortgang dieser Seuche, und über die gegen deren Verbreitung getroffenen Maaßregeln, so wie von den verschiedenen Meinungen über die von demselben in unsern nördlichen Gegenden zu besorgenden Gefahr Bericht zu erstatten. Vorsicht ist allerdings anzuwenden; denn man will bemerkt haben, daß diese Krankheit gerade einen noch üblern Charakter annimmt, so wie sie sich über die Wendekreise heraus verbreitet. Bei dem starken Handelsverkehr, der zwischen den angesteckten Gegenden und unserm Vaterlande statt findet, wäre daher eine Verbreitung des Uebels bis zu uns gar nichts unmögliches, und in dieser Hinsicht ist eine Fränkische Kreisverordnung über die Maaßregeln, welche vorläufig gegen die ansteckende Seuche in Spanien und Italien zu nehmen sind, sehr preiswürdig, deren Mittheilung jedoch für dieses Blatt zu weitläufig wäre. Man behauptet, daß auch von Seiten der Sächsischen Regierung etwas ähnliches geschehen sey; allein hier ist bis jetzt noch nichts davon bekannt worden.

lich werden. Die Furcht hat wenigstens noch das Gute, daß sie uns zu Vorsichtsmaaßregeln antreibt, doch auch zu diesem Zweck bedürfen wir ihrer hier nicht, da viele Regierungen alles mögliche thun um die Gefahr von unsern Grenzen abzuhalten. Da nun auch die dem Uebel näherliegenden Staaten nicht weniger Vorsorge dagegen beweisen, so wird es schwerlich bis zu uns gelangen können. Im Salzburgischen ist nicht nur gegen Italien hin das Land gesperrt, sondern an der Grenze hin sind auch schon, auf den möglichen Fall, daß die Krankheit hereingeschleppt würde, einzeln gelegene sogenannte Pestlazarette errichtet, Pestärzte verordnet, den Magisträten ist anbefohlen, alle Erkrankende sogleich anmelden und untersuchen zu lassen, die Apotheker sind angewiesen sich mit den Gegenmitteln (Säuren und Salzen) in Quantität zu versorgen, und wer aus einem Orte, wo die Krankheit herrscht, sich einschleicht, ist mit dem Tode bedrohet. Zu Ende der deshalb erlassenen Verfügung heist es: die Einbringung der Krankheit wird entweder die Natur oder der Staat mit dem Tode bestrafen! Oesterreichischer Seits ist man in Vorsichtsmaaßregeln nicht weniger behutsam und gegen die Verwahrlosung derselben nicht weniger strenge. Vollends in Franken, also gleichsam an der dritten Barriere zwischen Italien und unsern Staaten, ist von der Kreisversammlung eine Verordnung dagegen erlassen, in welcher die Vorsicht bis zur äußersten Strenge

ge

ge getrieben ist, denn dort ist die Einfuhr und der Durchgang von aller Wolle, Baumwolle oder daraus fabricirten Waaren, von allen Häuten und allem Pelzwerk verboten, die in Spanien, Italien, den französischen westindischen Inseln oder dem südlichen Amerika erzeugt sind oder von dorthier kommen, wenn gleich nicht directe, sondern von irgend einer Weltgegend, aus Süden oder aus Norden her geliefert werden! Alle dergleichen Waaren sollen im Be-  
 tretungsfall mit samt den Wagen, worauf sie geladen sind u., in freier Luft verbrannt werden. In der viel näher liegenden Schweiz, — die wegen ihres unmittelbaren Verkehrs mit Italien der Ansteckung viel mehr ausgesetzt ist, und wo man gegen dieselbe unmöglich gleichgültig seyn, wo man aber auch die neuesten und zuverlässigsten Nachrichten über den Zustand der Krankheit haben kann, — in der Schweiz ist seit dem 6ten Decbr. die strenge Sperrung des Landes schon wieder aufgehoben, und es sind bloß in Graubünden, in Tessin, in Zürich und in Schaffhausen Grenzwachen aufgestellt, welche die Gesundheitscheine der Reisenden, und der Kaufmannswaaren untersuchen müssen. Der Kaiser Napoleon schickt fünf Aerzte, die Herren Chaussier, Le Roi, Desgenettes, Leclerc und Dumeril nach Livorno, und von dort nach Malaga, um die Natur dieser Krankheit zu studiren. Le Roi ist als ein gelehrter Arzt bekannt, Desgenettes war mit in Egypten, hatte dort die Pestkranken zu behandeln, und hat sich selbst die Pest inoculirt, und Dumeril war mit in San Domingo. Daß nicht Ein Arzt allein zu einer solchen Untersuchung abgeschickt wird, ist sehr weise! indeß scheinen sie zu spät nach ihrer Bestimmung abzugehen. Das Fieber hat jetzt selbst

in Livorno schon so weit nachgelassen, daß am dritten December nur eine einzige Person daran gestorben war, und es ist weltkundig, daß diese Krankheit, so wie die Pest, beim Eintritt kalter Witterung, (die jetzt zur Genüge vorhanden ist) von selbst aufhört. In dieser Rücksicht käme denn jeder, der an Ort und Stelle medicinische Beobachtungen anstellen wollte, jetzt wahrscheinlich zu spät. Das gelbe Fieber ist im Grunde nichts anders, als ein hoher Grad von Faulfieber, welches sich besonders dadurch auszeichnet, daß in der zweiten Periode der Krankheit, gemeinlich am dritten Tage, das Weiße im Auge anfängt gelb zu werden. Es ist nur in heißen Gegenden einheimisch, und nur da furchtbar, wo Hitze und Seelust dasselbe gemeinschaftlich befördern, und wo die Nahrungsmittel, die Lebensweise und die Unreinlichkeit der Städtebewohner es begünstigen. Bei uns zu Lande sind alle diese Ursachen, theils gar nicht, theils in unendlich geringerem Grade vorhanden. Unser Himmelsstrich wirkt dem Uebel entgegen, unsere Aerzte sind, im Ganzen genommen, wissenschaftlicher, erfahrener, und theilen sich einander mehr mit. Bei so gänzlich verschiedenen Verhältnissen würden, selbst auf den Fall, daß das gelbe Fieber sich bis in unsre Gegend verbreiten sollte, die Wirkungen desselben unendlich weniger bedeutend seyn, als in den Ländern, wo es jetzt herrscht.

Vortreffliches Mittel, gedrückte oder verwundete Pferde schnell und gut zu heilen, so daß sie auch während der Cur gebraucht werden können.

Der sogenannte Heilstein ist bereits seit mehreren Jahren vielen Pferdeliebhabern und Caval-  
 leristen

keristen bekannt. Bei der österreichischen Cavallerie ist er vor einiger Zeit auf höhern Befehl eingeführt worden.

Das Recept dazu ist folgendes:

- $\frac{1}{2}$  Pfund Alaun
- $\frac{1}{2}$  = Kupferwasser (Eisenvitriol)
- $1\frac{1}{2}$  Unze Grünspan
- $1\frac{1}{2}$  = Salmiak
- $1\frac{1}{2}$  = weißer Vitriol
- 15 Gran Safran
- 40 = Kampfer.

Diese Sachen werden gestoßen, in ein irdenes neu glasiertes Geschirr geschüttet, über Kohlfener gesetzt, und so lange gekocht, bis sie sich zu einer dicken Substanz vermengen. So lange die Ingredienzien über dem Kohlfener stehen, müssen sie beständig mit einem Spatel umgerührt werden; und wenn sie so dick geworden sind, daß der Spatel stehen bleibt, so wird die Masse vom Feuer genommen.

Safran und Kampfer werden erst in die Masse gegeben, wenn dieselbe anfängt dick zu werden. — Ist sie ganz erkaltet, so ist sie hart wie Stein. Der Gebrauch ist folgender:

Man schlägt von diesem Heilstein so viel ab, als eine kleine weisse Nuß beträgt, und steckt dieses Stück in eine Bouteille oder anderes Gefäß, woein man eine Maas frisches Wasser gießt, und es stehen läßt, bis der Heilstein aufgelöst worden ist. Sodann schüttelt man es auf, benäßt damit stark einen leinenen Lappen, und wäscht die Wunde oder den geschwollenen Ort alle Viertelstunden damit. Auch thut man wohl, wenn man immer einen feuchten Lappen darauf liegen läßt.

Wenn Pferde eine kopfgroße Geschwulst haben sollten, so würde sich diese binnen 24 Stunden

den beträchtlich setzen. Und wenn der Heilstein heizten gebraucht worden ist, wird sie in kurzem ganz geheilt seyn.

Schuß- und Hiebwunden, Wunden geschlagener, getretener, oder gedrückter Pferde, werden durch den Gebrauch des Heilsteinwassers sehr geschwind, gut und ohne nachtheilige Folgen hergestellt. Man kann ein Pferd, selbst wenn es auf dem Widerriß gedrückt ist, ohne Anstand satteln und reiten, wenn man nur Sorge trägt, daß immer ein nasser Lappen auf der Wunde liegt. In Fällen, wo das wilde Fleisch stark wächst, muß mit dem gewöhnlichen viertelständigen Auswaschen zwar seltener verfahren, nichts desto weniger aber die Wunde rein, und stets ein feuchter Lappen darauf erhalten werden.

Auflösung des Räthsels im 1sten Stück des Voigtl. Anz.

Gras. Sarg.

Schuldige und dankbare Anzeige über verschiedene für hiesige Arme empfangene Wohlthaten, nebst Rechenschaft über Verwendung derselben.

Meinen Dank mit dem der erfreuten Armen vereinigend, fühle ich mich verpflichtet, nicht bloß jenen Menschenfreunden, welche mir ihre für die hiesigen Armen bestimmten Unterstützung vertrauensvoll übergeben haben, sondern auch vorzüglich dem Publikum über den Empfang und die Verwendung jener Wohlthaten Rechnung abzulegen.

Ich erhielt nämlich, außer 20 Schock Reifholz

holz von H. S. (wovon 14 Schock bereits vertheilt und die übrigen 6 auch schon bestimmt sind), und 1 Viertel Korn, (das ich sogleich einer armen Familie übergab), an baarem Gelde:

1) im Aug. v. J. von hiesiger F.M. Loge 5 Rthlr. 20 Gr. wovon nach u. nach 4 Rthlr. 22 Gr. an Nothleidende vertheilt sind und zu dem Folgenden geschlagen wurden die noch übrig gebliebenen	—	Rthlr. 22 Gr. — Pf.	
2) im Dec. von eben derselben	5	13	2
3) von Hrn. M. 10 Stück Kronthlr.	15	10	—
4) von Hrn. F. M. 1 Dukaten	3	4	—
5) von D. H. M. 1 Kronthlr.	1	13	—
6) durch eine Sammlung der Tischgesellschaft im Casino am 2. Weihnachtsfeiert.	20	1	8
7) von F. C. S.	—	23	6
Zusammen	47	15	4

Vertheilt wurden:

1) am Tage v. Weihn.			
a) 59 4groschenbr.	9	Rthlr. 20 Gr. — Pf.	
b) an Gelde	17	20	7
2) am Neujahrst. an 2 Nothleidende	1	13	—

3) am 5. Januar

a) an Brod, 98 Dreisgroschenbr., (wovon 2 als Zugabe erhalten)

12

b) an Holz, 3 Rthlr. à 3 Thlr.

9

4) Außerd. an Trinkgeldern für das Herumfahren des Holzes und der Büschel und Ueberbringung des Brodes

—

Summa 50 Rthlr. 22 Gr. 11 Pf.

Da eine ins Einzelne gehende Specification, in welchem Maaße und an wen die Vertheilungen geschehen, theils für dieß Blatt zu weitläufig, theils für die, welche daran Theil genommen haben, fränkend wäre; so steht sie einem jeden privatim mit Vergnügen zu Diensten. Was übrigens das kleine Mißverhältniß zwischen Einnahme und Ausgabe, in 3 Rthlr. 7 Gr. 7 Pf. bestehend, anlangt; so habe ich es, um nicht bloßer Vertheiler fremden Gutes zu heißen, aus meinem Wenigen auszugleichen gesucht. So gern ich endlich den wohlthätigen Absichten meiner Freunde bisher als Werkzeug gedient und der Vertheilung ihrer Wohlthaten einen nicht unbeträchtlichen Theil meiner Zeit und Ruhe geopfert habe; so vest haben mich verschiedene neuere, eben nicht angenehme Erfahrungen bestimmt, dieß Geschäft künftig Andern zu überlassen.

Engel.

## B e i l a g e

des

## V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

## N e u i g k e i t e n.

Es verlautet, als ob zwischen dem Russischen und Schwedischen Hofe einer, und dem von Wien anderseits Mißhelligkeiten ausgebrochen wären, und deswegen die Gesandten von beiden ersten Mächten Wien nächstens verlassen würden. — Der König von Spanien hat nun England förmlich den Krieg angekündigt und Raperbriefe gegen dessen Schiffe ausgegeben. Es heißt, daß die Spanische Regierung die jetzige Schwäche und Ohnmacht der Besatzung von Gibraltar, eine Folge der Seuche, die dort

wüthete, benutzen werde, um, wo möglich, diesen unüberwindlichen Felsen wieder unter ihre Herrschaft zu bringen. — Die christlichen Bewohner Serviens haben einen neuen Vertrag mit der Türkischen Regierung abgeschlossen; dagegen sollen sich die Montenegriner dem Russischen Schutze unterworfen haben. — Weder auf Sicilien noch auf Malta haben sich, wie das Gerücht lief, bis jetzt Spuren des gelben Fiebers gezeigt; im Gegentheil ist diese Pest selbst an den angestechtesten Orten wo nicht ganz vorüber, doch sehr im Abnehmen.

Nachdem Mstr. Friedrich Gottlob Ehrig, Bürgers auch Zeug-Lein- und Wollentwebers allhier vor dem Syrauer Thore auf dem Radschin gelegenes Wohnhaus, worauf 5 vollgangbare Steuerschocke und 9 pf. zu einem einfachen Quatemb. haften, ingleichen dessen daselbst gelegener Garten, welcher gegenwärtig größtentheils zu Feld gemacht ist und aus 3 besonders catastrirten Grundstücken besteht, worauf 28 volle, und zwar  $17\frac{1}{4}$  gangbare u.  $10\frac{1}{4}$  decremente Steuerschocke und 1 gr. alljährlicher Cämmereyzins haften, nächstkommenden 14 Januar 1805 öffentlich subhastirt werden sollen; Als wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Die Subhastationspatente nebst den Consignationen sind unterm Rathhause angeschlagen.

Plauen den 10. Januar 1805.

Bürgermeister und Rath daselbst.

Da man sich äußerst gedrungen fühlet, aus Ursache dererjenigen Mitglieder der kleinen Leihengesellschaft, die bisher so viele Beiträge sich haben zu Schulden kommen lassen, ohngeachtet man es an Bitten, Ermahnen und Warnen nicht hat ermangeln lassen, dieselben zum letztenmal zu erinnern. Wenn von heute bis zum 21. d. die nachstehenden Restanten ihre Beiträge nicht bezahlt, dieselben nach Art. XIV. niemand auf wiederholte Erinnerung warten darf, sondern sofort mit Verlust seiner vorherigen Beiträge aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden, und dafür andere eingerückt. Als No. 370. 587. 588. 182. 487. 103. 191. 303. 304. 508. 509. 498. 123. 525. 199. 299. 300. 573. 574. 406. 314. 539. 348. 349. 486. 12. 355. 200. 201. 171. 114. 470. 471. Büchner. Collect. No. 176. 174. 105. 264. 265. 163. 164. 445. 156. 157. 389. 390. 193. 154. 401. 350. 575. 576. 456. 310. 337. 338. 227. 398. 399. 4. 113. 549. 245. 246. 52. 210. 553. 554. 188. 378. 147. 148. 561. 413. 556. 557. 418. 419. 209. 383. 384. 289. 66. 545. 284. 158. 225. 226. 568. 569. 400. 9. 10. 351. 352. Diersch. Collect.

Carl Heinrich Pösch, Vorsteher.

Carl Gottlob Friederich, als Beisitzer.

Da mir schon seit ein paar Jahren, besonders aber diesen Winter, aus meinem Holze am Glockenberge mehr als ein Schock Bäume niedergemacht worden sind, welches mich jetzt und in die Zukunft in nicht geringen Schaden versetzt; so mache hiermit öffentlich bekannt, daß bereits

folche Maaßregeln getroffen sind, diesen Holzverwüstungen endlich einmal ein Ende zu machen.

Falken in Strassberg.

Zwei große Spiegel, ein Schreibetisch mit verborgenen Fächern, ein Glassebrant und ein Sopha, sind aus freier Hand zu verkaufen.

Zu einem Lesecirkel für den Reichs-Anzeiger werden noch einige Interessenten gesucht.

Ein zweispänniger neuer Holz-, wie auch ein zweispänniger kurländer viersitziger Rennschlitzen; desgleichen ein zweispänniger Wagen mit Holzleitern und Ketten, steht aus freier Hand zu verkaufen.

Eine oder zwei Nachtigallen sind zu verkaufen. Von allen diesem giebt das J. C. Nachricht.

Vom 13. December 1804. bis 9. Januar 1805. sind geboren: 27 Kinder in der Stadt und 13 auf dem Lande, worunter 2 uneheliche.

Gestorben:

1) Igfr. Johanne Christiane Heuriette, weil. Hrn. D. Gottlob Christian Leißners, practisirenden Arzts allhier hinterl. älteste Igfr. Tochter, 70 Jahre, 2 Tage alt. 2) Fr. Wilhelmine Antoinette, weil. Hrn. Traugott Schneidenbachs, Kaufmanns in Lengefeld, hinterl. Frau Wittwe, geb. Wildin von Planschwitz, 63½ Jahr alt. 3) Fr. Johanne Christiane, weil. Mstr. Johann Gottfried Bachmanns, B. und des Erb. Seifensiederhandwerks Vormeisters allh. hint. Wittwe, geb. Baldaufin von hier, 54 J. 7 M. 13 T. alt. 4) Johann Christoph Stern, Mül-ler und Zimmermann allh. ein Ehemann, 61 J. 2 M. 2 T. alt. 5) Hrn. Christian Kellers, Kaufmanns allh. jüngstes Töchterchen, Juliane, 10 Wochen alt. 6) Johanne Sophie Seidelin, eine unverheirathete Person allhier, geb. von Auerbach, 70 Jahr alt. 7) Zacharias Rasten, Handarbeiter allhier, ein Ehemann, 46 Jahr alt. 8) Igfr. Marie Catharine, weil. Joh. Mich. Silberts, Einwohners in Reinsdorf hint. allh. verstorbene einzige Tochter, 80 J. alt. 9) Mstr. Johann Gottfried Ostmanns, Bütz. und Leinwebers allhier Töchterchen. 10) Christian Friedrich Gummels, Weißbäckergesellens allhier Söhnchen. 11) Johann Gottlieb Seyfers, B. und Baumwollenwaarenbleichers allhier Töchterchen. 12) Mstr. Johann Gottfried Franks, B. und Leinwebers allhier Söhnchen. 13) Joh. Soph. Kranerin allh. unehel. Töchterchen. 14—16) 3 erwachsene Personen, und 17—19) 3 Kinder vom Lande.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:

Mstr. Gangmüller in der Neustadt, und Mstr. Martin in der Neundörfer Gasse.

Das Wochenbacken:

Mstr. Reich in der Neustadt, und Mstr. Töpfer im untern Steinwege.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1805. d. 5. Jan.	Gut.			Mittelmäßig.			Bering.		
	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.
Waizen	1	22	—	1	20	—	1	16	—
Korn	1	16	—	1	14	—	1	12	—
Gerste	1	—	6	—	23	—	—	21	—
Hafers	—	14	—	—	13	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 6 pf.	Schöpffleisch	2 gr. 4 pf.
Schweinfleisch	3 gr. 6 pf.	Kalbfleisch	1 gr. 8 pf.